

tools 4 music

KAUF TIPP

Sieht aus wie ein ganz normaler Mischer - wäre da nicht die FireWire-Schnittstelle, die den Phonic »Helix« zum Allrounder mutieren lässt

Fire Phonic »Helix Board 18 FireWire«

Systemvoraussetzungen für das Phonic »Helix Board 18«:

WINDOWS

- Microsoft Windows XP
- FireWire-Schnittstelle
- Intel Pentium 4 oder gleichwertiger AMD Athlon
- Motherboard mit Intel oder VIA Chipsatz
- Festplatte mit 5400 U/min oder schneller
- mindestens 256 MB RAM oder mehr (512 empfohlen)

MACINTOSH

- OS X 10.3.5 und darüber mit FireWire-Unterstützung
- G4 oder besser
- mindestens 256 MB RAM

Von Christian Boche

Wer einen Blick auf die aktuellen Trends der Recording-Zunft wirft, dem zwingt sich der Eindruck auf, dass die Tage der klassischen Magnettonaufzeichnung definitiv vorbei sind. Die Zukunft ist »digital«. Dementsprechend bietet die Industrie dem Aufnahmewilligen eine breite Auswahl an digitalen Mischpulten in nahezu jeder Preisklasse an, die sich sowohl fürs Recording als auch zum Mixen einer Live-Performance eignen.

Analoge Pulte fristen dagegen ein Schattendasein abseits ihrer digitalen Verwandten, die einen handfesten Vorteil auf ihrer Seite haben: Kollege Computer kommuniziert liebend gerne mit einem Digitalpult, und das analoge Pendant hat das Nachsehen. Doch bekanntermaßen leben Totgesagte länger, und die Digital-Mixer bekommen neuerdings Konkurrenz aus dem analogen Lager. Als die Firmen Sony und Apple vor einigen Jahren ihre

FireWire-Schnittstelle entwickelten, hatten sie wohl kaum deren Verwendung in analogen Mischpulten im Sinn. Doch die Firma Phonic schickt mit ihrem »Helix Board 18« nun einen ebensolchen FireWire bestückten Analogmixer ins Rennen.

■ FireWire

Musik-Equipment mit FireWire-Schnittstelle ist angesagt. Immer häufiger taucht Equipment mit dem »Feuerdraht-Inter-

face« auf, die gute alte USB-Schnittstelle scheint gerade beim Digitalrecording mehr und mehr das Nachsehen zu haben. Phonic macht sich daher mit dem neuen »Helix« alle Vorteile der FireWire-Datenübertragung zu Nutze. Neben der Möglichkeit, 16 Kanäle separat in den Computer zu überspielen, lassen sich zeitgleich zwei Kanäle zurück aus dem Computer in das Pult führen. Wir notieren: 16 Spuren können bequem zu einem bereits vorhandenen Playback aufgenommen werden, und zwar ohne zusätzliche Soundkarte. Die Installation ist durchaus auch für Nichtinformatiker zu meistern. Dazu später mehr. Wer noch keine Recording-Software besitzt, der wird sich über das beigelegte »Cubase LE« freuen. Immerhin lassen sich damit vier Spuren gleichzeitig auf Festplatte bannen. Mit einer Vollversion geht es etwas üppiger zu. Dann stehen 16 Spuren gleichzeitig zur Verfügung.

■ Das Analoge

Neben der komfortablen Recording-Möglichkeit des »Helix Board« darf man natürlich auch seine analogen Qualitäten nicht vergessen. Trotz der kompakten Größe ist das Pult erstaunlich gut ausgestattet, so dass es durchaus auch als Stand-alone-Lösung für kleine Beschallungsaufgaben taugt. Sechs Mono- und vier Stereokanäle warten auf Input, den sie auf zwei Subgruppen und/oder den Summen-Bus schicken können. Klanglich verfeinern lässt sich der Mix mit einem zehnbändigen Stereo-Grafik-EQ, der sich via Taster entweder zur Klangkorrektur des Summensignals oder in das Monitorsignal des AUX-1 schalten lässt. Schön, dass Phonic dem Grafik-EQ praxisnahe Eckfrequenzen zugewiesen hat. Das »Helix Board« bietet zwei weitere Aux-Wege, von denen sich einer pre/post schalten lässt und der andere mit der integrierten Effektsektion verbunden ist. Erstaunlich: Die kleine FX-Abteilung bietet 16 Effekte mit je einem veränderbaren Parameter und zusätzlich noch eine Tap-Tempo-Taste. Fast jede mir bekannte Form von westlicher Musik ist für das Anpassen von Delay-Sounds an das jeweilige Song-Tempo dankbar. Mit der FX-Einheit des »Helix« ist das problemlos möglich. Optisch hervorgehoben ist die Routing-Sektion der FireWire-Verbindung. Wie wir bereits wissen, lassen sich 16 Spuren ausspielen (Kanäle 1 - 14 und Summe links/rechts) und zwei Spuren zurück in den

ÜBERSICHT	
Hersteller Modell	Phonic »Helix Board 18 FireWire«
Herkunft Art Eingänge	Taiwan Mischpult mit integrierter FireWire-Schnittstelle 10 Kanäle, 6 x Mic/Line mono, 2 x Mic/Line stereo, 2 x Line stereo, 2 x Stereo-Aux-Return, 2Track-Return mit Mini-Stereoklinke und Stereo-Cinch
Ausgänge	Stereosumme mit Klinke und XLR symmetrisch, 2 Subgruppen mit sym. Klinke, 2Track Rec-Out mit Mini-Stereoklinke und Stereo-Cinch mit Trimpoti, Control-Room Klinke unsym., ein Kopfhörerausgang und FireWire-Schnittstelle mit 16 Ausgängen und zwei Eingängen 24 bit/96 kHz
Fader	10 Kanalfader, Aux-Return 2, Aux-Send 1, 2 Subgruppen, 2 x Summe L/R
Pegelanzeigen	2 LEDs pro Kanalzug, 13-stellige LED Kette für die Summe
Phantomspesung	Global schaltbar +48 V DC
Digitaler Effektprozessor	24 Bit/48 kHz, 16 Programme je ein Parameter veränderbar + Tap-Tempo-Taster
Fußschalter	Effekt An/Aus; Tap-Tempo-Delay
Grafischer Summen EQ	Stereo-Zehnband, +/- 12 dB
Eckfrequenzen Grafik EQ	40, 80, 160, 315, 630, 1.25k, 2.5k, 5k, 10k, 16k Hz
Maximalpegel	Mikropreamps +10 dBu, alle anderen Eingänge +22 dBu, sym. Ausgänge +28 dBu, unsym. Ausgänge +22 dBu
Kanal EQ	Bässe 80 Hz, Mitten (Monokanäle) 100 Hz bis 8 kHz, untere Mitten (Stereokanäle) 800 Hz, obere Mitten (Stereokanäle) 3 kHz, Höhen 12 kHz, Low Cut 75 Hz (-18 dB / Oktave)
Stromaufnahme	50 Watt
Gewicht	5,1 kg
Abmessungen (B x H x T)	40,7 x 8,9 x 35,7 cm
Listenpreis	645 Euro
Verkaufspreis	525 Euro

Mixer schicken. In der Regel wird man die aufgenommenen Spuren in der Recording-Software zusammenfassen und als Summe wieder in den Phonic-Mixer schicken. Derart lassen sich die aufgenommenen Spuren kontrollieren und vor allem als Playback für weitere Takes nutzen. Das »Helix Board« bietet gleich drei Möglichkeiten, die zwei Playback-Spuren zu routen, und zwar auf den Control-Room-Ausgang, auf die Summe des Mixers oder in den Aux 1. Dabei wirken die drei Schalter additiv, so dass, wenn alle drei gedrückt sind, das Signal gleichzeitig an allen drei Stationen anliegt. Prima

■ Rock on!

Auch in meiner kleinen Tonschmiede dient ein eifriger Rechenknecht als Hauptaufnahme-medium. Zu Hause verweilt noch ein identischer Computer, der als Notfall-Ersatz und Editierstation erhalten muss. Um beispielsweise Drum-Takes gerade zu rücken, muss man nicht unbedingt das

Studio belegen, das lässt sich auch in Heimarbeit erledigen. Mit dem Phonic unterm Arm schleiche ich also ins Arbeitszimmer und fühle mich an meine Home-recording-Zeit erinnert. Nur dass die Mittel heutzutage ungleich moderner und leistungsfähiger daherkommen. Zunächst füttere ich mein Laufwerk mit der Treiber-CD von Phonic, deren Installation ist einfach und schnell erledigt. Jetzt nur noch unter den Schreibtisch krabbeln und das FireWire-Kabel im PC versenken. Das »Helix Board« wird derweilen auch schon mit Strom versorgt, während ich gespannt Steinbergs »Cubase SX« lade. Und siehe da, im Eingangs-/Ausgangs-Menü lassen sich doch tatsächlich sofort die »Helix«-Tracks finden. Wie? Das funktioniert ohne Zicken? Das bin ich eigentlich anderes gewohnt. Mit Gitarre und »SansAmp« bewaffnet, befeure ich den ersten Kanal des Mixers mit schnellen und schlechten Gitarrensoli. Kurz ausgepegelt, und schon zappelt die



Ausgestattet mit Notebook und »Helix«, lassen sich auch komplette Live-Mitschnitte durchführen - dank FireWire

Pro & Contra

- + einfache und logische Bedienung
- + genial schnelle Installation der FireWire-Anbindung
- + gute Klangeigenschaften
- + hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis
- + Tap-Taste

- etwas rustikales Design

Signalanzeige auf der linken Seite des »Cubase«-Mixers. Nach einigen Takten Jimi Hendrix stoppe ich angewidert die Aufnahme. Keine Angst, der Sound ist vollkommen o.k., aber der Gitarrist. Au weia, konnte ich das nicht schon mal besser? Egal, ich drücke auf Play und höre ... erstmal nichts. Ach ja, ich habe vergessen, in »Cubase« die Summe den beiden Rückwegen zuzuordnen. Kurz mit der Maus gespielt - und jetzt ... wieder nichts. Klar, am Phonic muss man selbstverständlich das Rücksignal noch auf einen Ausspielweg routen. Ich lege es auf den Control-Room und kann bequem über den Kopfhörer abhören.

Ein Blick auf die Uhr bestätigt: Die komplette Aktion hat genau 14 Minuten und 37 Sekunden gedauert. Verkabeln, installieren, aufnehmen, routen und den ersten Take abhören, alles in nur einer Viertelstunde. „Geht doch“, denke ich mir und staune mal wieder, wie sehr man sich bereits daran gewöhnt hat, dass die Kombination aus Rechner und Peripherie so gar nicht miteinander harmoniert. Am nächsten Morgen fahre ich ins »echte« Tonstudio, um die Prozedur an einem zweiten PC zu wiederholen. Auch

diesmal gibt es »grünes Licht«. Das widerspricht so ziemlich jeder Erfahrung, die ich mit (Hardware-)Installationen im Computerbereich gemacht habe. Apropos Hardware: Im Studio kann man natürlich besser die Klangunterschiede von Equipment vergleichen. Dass Phonic anständige Mikrofon-Preamps baut, habe ich an dieser Stelle schon bei einem Test eines älteren Phonic-Mixers feststellen dürfen. Beim »Helix Board« ist es nicht anders. Pegelfest und erstaunlich färbungsfrei macht das Pult auf analoger Ebene selbst gegen Hi-End-Equipment eine gute Figur. Die AD-Wandlung der FireWire-Sektion (24 Bit/96 kHz) kann es allerdings nicht ganz mit meinem Studio-Equipment aufnehmen. Im direkten Vergleich klingen die Phonic-Aufnahmen minimal verhangener, indirekter. Gut, die beiden hauseigenen RME-Wandler kosten allerdings auch das Fünffache eines »Helix«! Ein zusätzliches Mischpult und eine ADAT-Soundkarte werden zudem benötigt. Von daher muss man dem Phonic Mixer ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis bescheinigen, bei vorbildlicher Benutzerfreundlichkeit. Dass die eingebaute Effektsektion über praxisnahe, ambitioniert klingende Effekalgorithmen verfügt, will ich ebenfalls nicht verschweigen.

■ Finale

Egal ob als Mixer für kleiner Live Jobs, Signalverwalter im Probenraum oder als unkomplizierte Recording-Lösung - das Phonic »Helix Board« ist ein Alleskönner. Darüber hinaus stimmt die Qualität, was nicht zuletzt auch an den gewohnt guten Mikrofon-Preamps liegt. Zwar kann »Helix« sicherlich keine High-End-Ansprüche befriedigen, und auch von der Gehäuseästhetik her sind in anderen Preisregionen sicherlich noch ein paar Pfund mehr drin. Wäre ja auch komisch, schließlich spielt der »Helix« in der Budget-Liga. Aber wer mit Liga jetzt Fußball assoziiert: Dieser Mixer hat klare Aufsteiger-Qualitäten. Ein Arbeitstier für Leute, die wissen, worauf es ankommt: Auf innere Werte natürlich. Und die sind in diesem Fall auch noch für einen unverschämte günstigen Kurs käuflich zu erwerben.

Wenn einem so viel Gutes wird beschert: Das Phonic »Helix« Board 18 FireWire ist rundum empfehlenswert und damit Kauf Tipp der tools-Redaktion. ■

Verkaufspreise

Phonic »Helix Board
18 FireWire«:

525 Euro

Nachgefragt

Ralf Gräbe, Produktmanager bei Musik & Technik, dem deutschen Phonic-Vertrieb:

„In den Achtzigern war es ein Vierkanal-Portastudio, in den Neunzigern ein Achtspur-Digitalrekorder, und heute heißt der Standard für den ambitionierten Homerekorder Phonic »Helix Board FireWire« in Kombination mit dem eigenen Computer. Jetzt kann jede Band mit ihrem analogen Pult den Live-Gig mischen und gleichzeitig einen hochauflösenden, digitalen 16-Spur-Mitschnitt vom Konzert machen. Die Bedienung ist so problemlos einfach und schnell, damit kommt selbst der Audio-Einsteiger zurecht.“